

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 1, Die Einleitung zum Kolosserbrief

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die erste Sitzung: Die Einführung in den Kolosserbrief.

Mein Name ist Dan Darko. Ich lehre Bibelwissenschaften am Gordon College (heute Taylor University in Upland, Indiana). Meine Forschung konzentrierte sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf die umstrittenen Paulusbriefe, deren Bedeutung ich im Laufe dieser Vorlesungen erläutern werde. Ich beschäftige mich allgemein mit Paulus.

Ich weiß, dass die meisten Christen das Alte Testament mögen, weil es wunderbare Geschichten darüber erzählt, wie Gott mit seinem Volk umgegangen ist. Das ist großartig. Ich liebe das Alte Testament und höre mir sehr gerne die Vorträge meiner Freunde an, die es lehren. Dadurch wird mir Gottes Wirken in der Geschichte Israels und in unserer Heilsgeschichte wirklich deutlich und erweitert unser Verständnis.

Wenn wir uns dem Neuen Testament zuwenden, erkenne ich ebenfalls ein gewisses Muster bei Studenten und Gemeindemitgliedern. Manche mögen Jesus, weil er alle Menschen liebt. Er kümmert sich um die arme Witwe und erweckt das Kind wieder zum Leben.

Jesus speist die Hungrigen. Jesus ist ein fürsorglicher Mensch, nicht nur unser Herr und Erlöser, sondern auch ein wahrhaft barmherziger und fürsorglicher Mensch. Doch wenn es um Paulus geht, sagen manche, wir liebten Paulus, weil alle Lehren von ihm stammten – aber das gilt insbesondere nicht für meine katholischen Schüler.

Man sagt gern, Paulus sei ein großartiger Mann, aber warum drehen sich all die Kontroversen um ihn? Zunächst möchte ich klarstellen, dass wir in dieser Diskussion keine Kontroversen auslösen und Paulus nicht zu einem problematischen Menschen machen wollen. Wir wollen vielmehr aus unserem Wissen über das Wort Gottes, wie es in der Bibel steht, lernen und wachsen. Nun lasst uns Paulus im Allgemeinen betrachten.

Wenn wir an Paulus denken, denken wir an einen Mann, der einen Großteil seines Lebens dem Herrn Jesus Christus gewidmet und Großes in seinem Reich vollbracht hat. Paulus war ursprünglich kein Christ, sondern Jude.

Wie wir im Laufe dieser Vorlesung im Philipperbrief sehen werden, bezeichnet er sich selbst als Pharisäer. Er hielt an dem fest, was er selbst als legalistische pharisäische

Figur bezeichnete. Später begegnete er Jesus Christus auf dem Weg nach Damaskus, und das war ein Wendepunkt.

Von dem Tag an, als er Jesus begegnete und sich sein Leben grundlegend änderte, trug Paulus, der die frühen Christen lange Zeit verfolgt und dies auch in seinen Schriften bezeugt hatte, das Evangelium Jesu Christi in die ganze Welt. Er bereiste viele Orte der Antike, um die Botschaft Jesu Christi zu verkünden. Wenn Sie sich diese Karte ansehen, die Paulus' Wirkungsstätte darstellt, werden Sie, falls Sie mit dem Neuen Testament vertraut sind, vielleicht einige Namen daraus wiedererkennen.

Vielleicht kommen Ihnen Namen wie Colossae oder Colossae bekannt vor. Vielleicht kennen Sie auch Namen wie Ephesus. Vielleicht erkennen Sie sogar Namen wie Thessalonica und Philippi.

Und wenn Sie ein großer Anhänger der Theologie sind, erkennen Sie vielleicht diese wunderbare Stadt namens Rom wieder. Vielleicht erkennen Sie auch Städte wie Korinth. Möglicherweise sind Sie auch schon auf Athen gestoßen.

Paulus bereiste diese Gegenden und verkündete das Evangelium von Jesus Christus und die Kraft der Erlösung, die allein durch ihn kommt. Während er das Evangelium verbreitete, begegnete er dem, was wir üblicherweise im Umgang mit anderen Menschen erleben. Paulus arbeitete mit Gemeinden zusammen.

Mit der Bildung der Gruppen traten auch Probleme mit Identität, Struktur, moralischen Fragen sowie zwischenmenschlichen und Beziehungsproblemen auf. Paulus schrieb daraufhin Briefe, um verschiedene Probleme anzusprechen, die vor allem in den von ihm gegründeten oder ihm bekannten Gemeinden auftraten. Bevor wir uns den Gefangenensbriefen zuwenden, ist es wichtig, dass wir einen umfassenderen Überblick über Paulus' damalige Situation erhalten.

Wenn Sie Ihr Neues Testament zur Hand nehmen und die Briefe des Paulus lesen, ist es wichtig zu wissen, dass die Anordnung der Briefe im Neuen Testament kein Zufall ist. Sie haben die Evangelien, und bei den Paulusbriefen fallen zwei wesentliche Merkmale auf. Erstens sind die Briefe nach ihrer Adressatenschaft geordnet: Briefe an Gemeinden.

Sie werden beispielsweise feststellen, dass der Römerbrief an erster Stelle steht, gefolgt von den Briefen an die Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser und Thessalonicher. Danach folgen die Briefe an Einzelpersonen und anschließend die an Gemeinden gerichteten Briefe. Nun fragen Sie sich vielleicht, wie diese Reihenfolge festgelegt wurde? Gelehrte vermuten, dass sie auf der Länge der Briefe basiert. Wie Sie in Ihrer Bibel sehen werden, folgen die längeren Briefe wie der Römerbrief, der Korintherbrief und der Galaterbrief recht schnell den kürzeren.

Und so sehen wir dasselbe Muster auch bei den einzelnen Briefen. Zwei Aspekte werden bei der Darstellung dieser Briefe in unserer Bibel berücksichtigt: erstens die Briefe an die Gemeinden und zweitens die Länge der Briefe. Betrachten wir nun Paulus und seine Schriften, die von Gelehrten als paulinische Briefe bezeichnet werden.

Nun, es gibt etwa 13 Briefe, die Paulus zugeschrieben werden. Das mag Ihnen bekannt sein, aber um den Kontext der Gefängnisbriefe zu verstehen, ist es wichtig, ihren Umfang zu erfassen. Sie können alle Briefe, die Paulus geschrieben hat, in dieser Tabelle identifizieren.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit aber auch kurz auf etwas lenken, das außerhalb akademischer Kreise weniger bekannt ist: die sogenannten umstrittenen und unstrittigen Paulusbriefe. Ein Paulusbrief gilt als unstrittig, wenn die meisten, wenn nicht alle Gelehrten der Ansicht sind, dass er unbestritten von Paulus verfasst wurde. Anders ausgedrückt: Wenn wir uns fragen, wer diese Briefe geschrieben hat, wer sich hingesetzt oder mit jemandem zusammengearbeitet hat, um diesen Brief für die Kirche zu verfassen, der Teil unserer Bibel wurde, dann können wir ohne Zweifel sagen: „Dieser Brief stammt von Paulus, und wir können ihn als solchen behandeln und entsprechend damit arbeiten.“

Anders verhält es sich jedoch mit den umstrittenen Paulusbriefen. Bei den umstrittenen Paulusbriefen handelt es sich um Briefe, bei denen wir uns – im Jahr 2014, im 21. Jahrhundert – in der Forschung noch immer ernsthaft darüber streiten, welcher dieser Briefe tatsächlich von Paulus stammt und welcher von jemand anderem.

Es dürfte Sie interessieren, dass ich mich in meiner Forschung vor allem auf die umstrittenen Paulusbriefe spezialisiert habe. Anders gesagt: Ich gebe mich als Jurist aus, um zu verteidigen, was Paulus getan hat und was nicht, und um die Beweise darzulegen. Wenn wir uns nun den Gefängnisbriefen zuwenden, die im Mittelpunkt dieser Reihe stehen, ist anzumerken, dass die vier hier hervorgehobenen Briefe im Gefängnis verfasst wurden.

Stellen Sie sich also vor, jemand schreibt diese Briefe aus dem Gefängnis – daher der Name Gefängnisbriefe. Streng genommen könnte man noch einen weiteren Brief zu den Gefängnisbriefen hinzufügen, nämlich den zweiten Timotheusbrief, der ebenfalls als Gefängnisbrief gilt. Doch halten wir kurz inne, denn wir haben uns in letzter Zeit mit der theologischen Forschung beschäftigt und ordnen den ersten und zweiten Timotheusbrief sowie den Titusbrief einer separaten Kategorie zu, den Pastoralbriefen. Dort untersuchen wir Briefe an Einzelpersonen und was sie uns als Theologen und als Christen in der Gemeinde, die ihren Glauben im Alltag leben wollen, lehren können.

Was die Gefängnisbriefe betrifft, so mag es Sie interessieren, was hier vor sich geht. Dieselben Gelehrten, die sich ernsthaft über die Unstrittigkeit und Unstrittigkeit der Briefe streiten, ordnen dennoch zwei der Gefängnisbriefe der unbestrittenen und zwei der umstrittenen Spalte zu. Was steckt dahinter? Wir werden dieser Frage nachgehen.

Die Diskussion über die Gefängnisbriefe hier hat mehrere Aspekte. Einer davon ist folgender: Wir gehen davon aus, wie ich an anderer Stelle argumentiere, dass es trotz der Kontroverse um die Paulusbriefe genügend Gründe dafür gibt, dass Paulus diese Briefe tatsächlich verfasst hat.

Das soll nicht heißen, dass meine Kollegen, die anderer Meinung sind als ich und andere Wissenschaftler, keine guten Argumente vorzubringen hätten. Darauf werden wir uns konzentrieren. Aber gehen wir in dieser Vorlesung einmal von meiner persönlichen Position aus – nennen wir es meine persönliche Voreingenommenheit – , dass Paulus den Philipperbrief und den Philemonbrief verfasst hat.

Wir streiten das kaum. Paulus hat nach Darkos Ansicht den Kolosser- und den Epheserbrief verfasst, obwohl ich sehr daran interessiert bin und weiterhin mit Kollegen diskutiere, die anderer Meinung sind. Um auf einen anderen Aspekt der Gefängnisbriefe zurückzukommen: Auch hier liegen uns der Kolosser- und der Epheserbrief vor.

Diese beiden Briefe werden häufig behandelt. Wenn Sie in einer Buchhandlung einen Kommentar kaufen, werden Sie wahrscheinlich feststellen, dass es Kommentare zum Epheser- und Kolosserbrief gibt. Und wenn Sie einen Kommentar nur zum Kolosserbrief finden, werden Sie in der Einleitung lesen, wie eng dieser Brief mit dem Epheserbrief verknüpft ist.

Dasselbe gilt für Kommentare zum Epheserbrief. Diese zeigen die großen Ähnlichkeiten zwischen den beiden Briefen auf. Ich möchte daher in dieser Vorlesung einige Punkte erläutern, um den Zusammenhang zu verdeutlichen.

Der Kolosser- und der Epheserbrief werden oft gemeinsam behandelt, einfach weil sie einen ähnlichen Stil und ein gemeinsames theologisches Gerüst aufweisen; anders gesagt, die Art und Weise, wie sie theologische Fragen vermitteln, scheint demselben Muster zu folgen. Die sprachlichen Strukturen sind in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich, worauf ich später noch eingehen werde. Die Weltanschauungen dieser beiden Briefe weisen bemerkenswerte Ähnlichkeiten auf.

Um nicht noch einmal auf die Karte zurückzukommen: Wenn Sie sich erinnern, dass ich Sie auf die Karte hingewiesen habe, werden Sie feststellen, dass die Briefe an die Kolosser und Epheser recht nah beieinander liegen. Daher ist es nicht verwunderlich,

dass die Weltanschauung um diese Zeit ähnlich zu sein scheint, wie wir in dieser Vorlesung sehen werden. Was den Stil betrifft, so fällt auf, dass Griechisch im Englischen nicht immer leicht verständlich ist. Wir versuchen daher, den englischen Text zu vereinfachen, damit er für die Zuhörer bzw. Leser gut verständlich ist.

Sie werden längere Sätze finden; Sie werden Wörter entdecken, die zur Wiederholung dessen verwendet werden, was wir Hendiadys nennen, und Sie werden sehen, wie bestimmte Konstruktionen im Griechischen umständlich gestaltet sind, anders als in den anderen Paulusbriefen. Es stimmt auch, dass Sie bei genauer Betrachtung dieser beiden Briefe tatsächlich einige Dinge finden werden, die in den unbestrittenen Paulusbriefen nicht vorkommen. Diese beiden Briefe beschäftigen sich beispielsweise intensiv mit Fürstentümern und Gewalten.

Sie greifen theologische Fragen auf und nutzen Christus als Grundlage, um zu erklären, wie Familien funktionieren sollen. Wenn sie von Erlösung sprechen, meinen sie diese konkret als einen Übergang von einer bestimmten Vergangenheit, vermittelt durch Gottes Wirken in Christus und ausgerichtet auf eine bestimmte Zukunft. Diese Briefe sind sehr verständlich, und es ist kein Wunder, dass Gelehrte wie Calvin und andere einige dieser Briefe, insbesondere den Epheserbrief, zu ihren Lieblingsbriefen zählen.

Sie ähneln sich inhaltlich, in ihrer Weltanschauung und ihren Methoden, denn denken Sie an die anderen Paulusbriefe, in denen von Dämonen, Mächten und Gewalten die Rede ist. Auch im Korintherbrief finden sich solche Bezüge, doch dort wird darüber fast ausschließlich im kognitiven Bereich gesprochen, nämlich über die Vorgänge im Geist, den inneren Kampf und wie wir mit Situationen umgehen. Manchmal wird diese Sprache auch für politische Mächte verwendet. Ein weiterer Grund, warum Gelehrte diese beiden Briefe gemeinsam betrachten, ist die wörtliche Bedeutung der verwendeten Wörter; der Wortschatz beider Briefe weist viele Gemeinsamkeiten auf. Bis zu einem Drittel des Vokabulars des Kolosserbriefs findet sich auch im Epheserbrief wieder.

Um Ihnen ein kurzes Beispiel zu geben, würde ich Ihnen eine Tabelle wie diese zeigen. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, Ihre Bibel aufzuschlagen und selbst einige dieser Vergleiche anzustellen. Sie werden vielleicht überrascht sein, wie ähnlich die verwendete Sprache, der vermittelte Gedanke, die Idee oder das Ziel sind.

Tatsächlich mag es beim letzten Vergleich überraschend sein, wie ähnlich sich selbst Personen sind, die sich begrüßen. Dies ist größtenteils der Grund, warum Wissenschaftler diese beiden Aspekte gemeinsam betrachten. Es ist jedoch auch bemerkenswert, dass sie in den meisten Fällen nicht so nah beieinander liegen, wie wir es gerne darstellen würden. Denn obwohl sie dieselben Wörter verwenden,

unterscheiden sich die beiden Gruppen in der Art des Sprachgebrauchs und der Reihenfolge der Begrüßung – und zwar in bis zu 40 % der Fälle.

Es wird also dieselbe Sprache verwendet, aber nicht unbedingt auf dieselbe Weise, aus demselben Grund oder mit demselben Ziel. Daher bedeutet verbale Übereinstimmung nicht zwangsläufig, dass die Sprache ähnlich verwendet wird. Man könnte es auch so erklären: Die Ähnlichkeit besteht natürlich darin, dass sie von derselben Person verfasst wurden.

Und wenn dieselbe Person die E-Mails verfasst hat, liegt es nahe, dass Sie ähnliche Ideen haben, wenn Sie sie im selben Zeitraum geschrieben haben. Denken Sie an eine E-Mail, die Sie kürzlich verfasst haben. Oder an eine andere E-Mail an einen Freund, in der Sie dasselbe Problem schildern, ohne die vorherige E-Mail zu kopieren oder weiterzuleiten.

Vielleicht befindest du dich in einer Situation, in der du tatsächlich dieselben Worte, denselben Satzbau und dasselbe Konzept verwendest, um die Idee auszudrücken, die du in der ersten E-Mail an deinen Freund/deine Freundin vermittelt hast. Oder vielleicht bevorzugst du die altmodische Art, die ich sehr schätze. Ich habe einen Freund/eine Freundin, der/die sich über handgeschriebene Briefe von mir freut.

Wenn Sie gerne Briefe oder Karten von Hand schreiben, nehmen Sie doch einmal Ihre Weihnachtskarten zur Hand, die Sie an viele Menschen verschicken. Dabei werden Sie feststellen, dass Sie in den Karten, die Sie tatsächlich schreiben – drei, vier, fünf Zeilen –, in einem bestimmten Jahr scheinbar immer wieder dieselben Gedanken an die meisten Menschen richten, denen Sie zu Weihnachten alles Gute wünschen wollten. Ist das Zufall? Vielleicht möchten Sie einmal genauer betrachten, wie wir in diesem Zusammenhang den Zusammenhang zwischen Effizienz und Absprache erklären.

Wenn dieselbe Person sie zur selben Zeit verfasst, ist es wahrscheinlich, dass es Überschneidungen im Wortschatz und in der Struktur gibt. Kommen wir nun zu einem Thema, das speziell den Kolosserbrief betrifft, mit dem unsere Vorlesungen über Gefängnisbriefe beginnen. In dieser Reihe betrachten wir vier Briefe: den Kolosserbrief, den Epheserbrief, den Philemonbrief und den Philipperbrief.

Die Reihenfolge, in der sie in dieser Vorlesung behandelt werden, ist weder theologisch noch inhaltlich begründet. Sie ist einfach so angeordnet, dass Sie, wenn Sie der Reihe folgen, die Möglichkeit haben, innezuhalten, zu lernen und die Gedanken in diesen Briefen nachzuvollziehen.

Beginnen wir also mit der Betrachtung des Kolosserbriefes. Wie ich bereits erwähnt habe, ist die Autorschaft des Kolosserbriefes umstritten. Daher wollen wir uns nun mit dieser Frage auseinandersetzen.

Die Autorschaft des Paulusbriefes ist aufgrund von Sprache, Gedankengang und Stil umstritten. Gelehrte argumentieren, dass die Sprache des Kolosserbriefes kein typisches Merkmal der unstrittigen Paulusbriefe darstellt. Ähnliches gilt für den theologischen Inhalt; insbesondere der Stil ist ein Bereich, in dem die Forschung heftig diskutiert wird.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Wenn Sie den ersten Teil des Kolosserbriefs lesen, werden Sie feststellen, dass im ersten Kapitel manchmal acht Verse im griechischen Text als ein Satz erscheinen, manchmal auch länger. Gelehrte sagen dann: „Paulus schreibt normalerweise nicht so.“

Schreibt Paulus so? War Paulus in einer bestimmten Stimmung? Ach, ich bin gebürtiger Afrikaner. Ich habe viel Zeit in Europa verbracht. Das hat meinen Akzent kein bisschen verändert.

Ich habe viel Zeit in den Vereinigten Staaten verbracht. Aber glaub mir, überall, wo ich hinkomme, werde ich daran erinnert. Wenn ich erst mal loslege, rede ich viel zu schnell.

Und manchmal rede ich einfach nur so vor mich hin, und dann werde ich angehalten, und man sagt mir, besonders in Kirchen, ob ich nicht etwas langsamer sprechen könnte. Nun, es mag Sie überraschen, aber meine Doktoranden denken normalerweise, ich würde kürzere Sätze sprechen. Ich mache oft Pausen. Ich nehme mir Zeit, Dinge zu verdeutlichen, und ich renne nicht in diesem Tempo.

Handelt es sich um dieselbe Person? Das ist nur ein Gedanke, den wir im Laufe dieser Vorlesung im Hinterkopf behalten sollten. Die Autorschaft des Kolosserbriefes durch Paulus ist umstritten. Gelehrte argumentieren, dass möglicherweise ein Mitarbeiter von Paulus diesen Brief verfasst hat.

Manche von uns haben ihre Kollegen schon oft gefragt: Wer genau ist eurer Meinung nach der Mitarbeiter, der diesen Brief geschrieben hat? Die übliche Antwort lautet: Wir vermuten, dass ihn jemand anderes verfasst hat, wissen aber nicht, wer es tatsächlich war. Wir haben lediglich Gründe, die dafür sprechen, dass Paulus diesen Brief nicht geschrieben haben kann. Nun, ich habe da so eine Idee: Christliche Gelehrte, sowohl innerhalb als auch außerhalb evangelikaler Kreise – darunter auch weniger konservative und weniger evangelikale – vertreten die Ansicht, dass Paulus diesen Brief nicht selbst geschrieben hat, sondern sein Mitarbeiter.

Doch meiner Beobachtung nach argumentiert die Mehrheit der evangelikalen Wissenschaftler der letzten Jahre, vielleicht der letzten 15 Jahre, für die Paulus-Theorie. Manche sagen, es handle sich nicht um einen Mitarbeiter von Paulus, aber tatsächlich geschah Folgendes: Paulus und sein Mitarbeiter verfassten diesen Brief.

Und sie verweisen schnell auf Kolosser 4,18 und sagen: „Wisst ihr was, vielleicht hat das ein Mitarbeiter von Paulus geschrieben.“ Doch nachdem der Mitarbeiter fertig geschrieben hatte, verfasste Paulus selbst Vers 18, der lautet: „Ich, Paulus, schreibe diese Grüße mit eigener Hand. Denkt an meine Fesseln.“

Die Gnade sei mit euch. Zum Abschluss des Briefes. Einige Gelehrte werden daher argumentieren, dass Paulus tatsächlich dort war.

Paulus war der Verfasser dieses Briefes. Das bedeutet aber nicht, dass er ihn selbst geschrieben hat. Er ließ ihn von jemand anderem schreiben und wollte am Ende behaupten, dass er tatsächlich für alles verantwortlich war, was in diesem Brief stand.

Tatsächlich ist er die treibende Kraft hinter diesem Brief. Deshalb betont er oft: „Ich, Paulus“, um zu sagen: „Ich habe es getan.“ Genauer gesagt: „Ich habe es mit jemandem zusammen getan, und jemand hat es sogar für mich geschrieben.“

Ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich das bin. Das erinnert mich an einige meiner Erlebnisse im Dorf, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Manche meiner Kollegen aus der neutestamentlichen Forschung machen sich gern über meine Dorferfahrung lustig.

Hier erweist sich die Erfahrung aus dem Dorf als äußerst hilfreich. Ich bin in einem Dorf aufgewachsen, in dem vermutlich über 90 % der Bevölkerung nicht einmal eine Seite Englisch flüssig lesen und schreiben konnten. Dort war es üblich, dass man jemanden, der lesen und schreiben konnte, bat, einen Brief für einen zu verfassen. Dieser unterschrieb dann sogar im Namen des Empfängers und schickte den Brief als diesen ab. Wenn ich so etwas für meine Onkel, meine Mutter oder andere Verwandte tat, baten sie mich üblicherweise, das Geschriebene mehrmals zu wiederholen, um sicherzugehen, dass ich das Gewünschte auch wirklich so wiedergab.

Und nun die Ironie: Ich schreibe den Brief auf Englisch, aber dann bestehen sie zwei- oder dreimal darauf, dass ich ihn wiederhole, um sicherzugehen, dass ich ihre Gedanken richtig wiedergebe. Ist das etwa das, was Paul hier macht, dass er sagt: „Wisst ihr was? Aus irgendwelchen Gründen, vielleicht aus Gründen, die er nicht beeinflussen kann, oder auch nur, weil er müde ist oder was auch immer – ihr erfindet irgendeinen Grund. Lasst mich einen meiner Mitarbeiter fragen, sagen wir Timothy Wright, und dann unterschreibe ich darunter, dass ich dafür verantwortlich bin.“

Das sind meine Worte. Wenn dem so ist, sollten wir den Brief dann als paulinisch betrachten und trotzdem bestreiten, dass Paulus ihn verfasst hat? Das ist ein

Gedanke, den man sich vor Augen halten sollte. Was ich besonders faszinierend finde und was mich zu der Überzeugung bringt, dass Paulus den Kolosserbrief geschrieben hat, ist, dass der Kolosserbrief und der Philemonbrief so viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Wenn man sich die beiden Briefe genauer ansieht, fällt auf, wie ähnlich sie sich sind. Es wirkt fast so, als hätte jemand den ersten Brief geschrieben und dann gleich den zweiten. Man fragt sich unwillkürlich: Was ist denn hier los? Schauen Sie sich nur mal die Namen der Personen an, die in diesen Briefen auftauchen.

Betrachten wir nur einmal die Grammatik. Sehen Sie sich an, wie die Sätze aufgebaut sind. Wie kann es sein, dass der eine Satz von einem authentischen Paulus verfasst wurde und der andere nicht? Allein das ist für mich schwer zu begreifen.

Nach alldem möchte ich auf einen britischen Gelehrten namens James Dan hinweisen. Dan ist ein anerkannter Experte für die Paulusforschung. Dan behauptete, Paulus habe den Kolosserbrief verfasst, doch das stimmt nicht.

Er versuchte, es auf zwei Wegen zu erklären, und es wird sehr, sehr interessant, wenn man Dans Kommentar zum Kolosserbrief liest. Dan sagt dazu Folgendes zu meinem letzten Punkt in der Kontroverse um die paulinische Autorschaft: Die beiden Briefe nennen genau dieselben Autoren, Paulus und Timotheus, und mehr oder weniger dieselbe Liste von Grußboten: Epaphras, Aristarchus, Markus, Demas und Lukas.

Wie Sie dem Zitat entnehmen können. Eine solche Überschneidung, schreibt Dan, kann nur auf bewussten Widerspruch oder eine enge historische Herkunft zurückzuführen sein. Mit anderen Worten: Er selbst sagt, dass beim Vergleich des Kolosserbriefs und des Philemonbriefs jeder Grund zu der Annahme besteht, dass, falls sie nicht von derselben Person stammen, irgendwo zwischen diesen beiden Briefen eine geheime Formulierung enthalten sein muss.

Ich sage, es ist Paul. Daher kommt alles. Paul könnte seinen Stil gegen Ende seines Lebens geändert haben.

Paul hatte einige Zeit im Gefängnis verbracht, und vieles hatte sich verändert. Er war von verschiedenen Gruppen von Menschen umgeben. Ich selbst bin erst vor etwa zehn Tagen aus meiner Heimat Ghana zurückgekehrt.

Meine Frau erzählte mir, dass mein Englisch in den ersten beiden Tagen nach meiner Rückkehr nicht mehr das war, was ich früher gesprochen hatte. Ich sprach eher afrikanisches Englisch. Ich benutzte Ausdrücke, die zwar noch aus meiner Muttersprache stammten, aber direkt ins Englische übersetzt wurden.

Und ich musste mich selbst bremsen. Und es war wirklich hilfreich, als sie merkte, dass ich im Laufe der Tage tatsächlich anfang, so zu sprechen wie der Ehemann, den sie kennt und der in Amerika mit ihr spricht. Also sage ich: „Ich spreche afrikanisches Englisch und ich spreche amerikanisches Englisch.“

Könnte Paulus' Umfeld sogar seinen Wortschatz beeinflusst haben? Aus textkritischer Sicht ist das äußerst schwierig. Mit anderen Worten: Manuskripte dienen Gelehrten dazu, den Ursprung einer Aussage zu ergründen. Selbst theologisch betrachtet ist das für mich eine Herausforderung, wie ich in der Textanalyse zeigen werde.

Ob man mit der gleichen Gewissheit, mit der einige meiner Kollegen diese Ansicht vertraten, tatsächlich sagen kann, dass Paul diesen Brief nicht geschrieben hat? Ich glaube schon. Unterscheidet er sich von den anderen? Ja.

Gibt es stilistische Unterschiede? Ja. Gibt es theologische Unterschiede? Ja. Gibt es sprachliche Unterschiede? Ja.

trifft es nicht auf uns alle zu, die wir reisen und längere Zeit an verschiedenen Orten verbringen, dass sich diese Dinge tatsächlich auf unser Handeln auswirken? Vielleicht interessiert es Sie, dass sowohl Befürworter als auch Gegner der paulinischen Autorschaft von einer Annahme ausgehen, die wir normalerweise weder der Kirche noch dem durchschnittlichen Juden offenlegen. Es geht um die Frage, wer zur Zeit des Neuen Testaments der Autor war. Anders ausgedrückt: Wie lässt sich feststellen, wer welches Dokument verfasst hat? Es gibt verschiedene Erklärungsansätze für diese Frage.

In der Antike schrieb also oft jemand selbst als Autor. Das war keine große Sache. Ein Autor oder jemand, der als Autor bekannt werden sollte, konnte aber auch jemand sein, der nicht selbst schrieb, sondern jemanden damit beauftragte.

Diese Person bleibt weiterhin der Autor. Die andere Möglichkeit ist die Mitautorenschaft, also das gemeinsame Schreiben mit jemandem. Im Fall des Kolosserbriefs, wie wir in Vers 18 sehen, ist Paulus sogar recht zuversichtlich, dass er nicht alles allein verfasst hat.

Möglicherweise hatte er jemanden, der den ersten Teil für ihn verfasste, und fügte die letzte Zeile oder die letzten beiden Zeilen des Briefes hinzu. Ein Autor konnte auch ein Freund oder ein Schüler der Hauptfigur sein. Hier wird es besonders interessant, denn wir können einen sogenannten Amanuensis einsetzen, also eine Person, die die andere Person kennt und gebeten wird, Teile des Textes zu verfassen. Alternativ kann es auch einen pseudonymen Autor geben, jemanden, der später hinzukommt und von der Berühmtheit der Person erfährt.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Denken Sie an eine bekannte Persönlichkeit in Ihrer Gegend. Und diese Persönlichkeit ist in Ihren Augen bekannt, weil sie einen großartigen Artikel geschrieben hat.

Und die Person, die diesen großartigen Text verfasst hat, ist zu einer wichtigen Person in deinem Leben geworden, weil du ihre Texte so gern liest. Und so denkt jemand, der ein Fan dieser Person ist, genau wie du, Jahre später, dass diese Person berühmt ist. Lass mich etwas schreiben und so tun, als hätte diese Person es geschrieben.

Es wird sich verkaufen und einige der Ideen dieser Person vermitteln. Hier wird die Diskussion um die Autorschaft des Kolosserbriefs interessant, denn diejenigen, die die paulinische Autorschaft anzweifeln, neigen schnell dazu, Pollan den Brief als Fiktion abzutun. Das ist aus vielerlei Gründen problematisch.

Denn obwohl wir Belege für die Wirkung all dieser Formen der Autorschaft in der Antike haben, ist es äußerst schwierig, sich einen geheimen Test vorzustellen. Eine Gruppe von Menschen, die an Jesus Christus als ihren Herrn und persönlichen Erlöser glauben. Eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig trifft, um zu beten und über das Wort Gottes zu sprechen.

Eine Gruppe von Menschen, die danach streben, so zu sein, wie Gott sie haben möchte. Sie sagen sich: „Wir haben diesen fiktiven Brief gefunden, und wir nennen ihn unsere geheime Prüfung. Er wird Teil der Grundlage unserer Lehre und Praxis sein.“

Denken Sie einmal darüber nach, wenn Sie über Urheberschaft nachdenken, denn es klingt fast so, als ob eine naive Gruppe von Menschen Material zusammengetragen hätte. Das ist tatsächlich Fälschung. Und zwar ohne zu wissen, dass es sich um eine Fälschung handelt.

Übrigens, sie waren zeitlich näher an der Entstehung des Tests als wir 2000 Jahre später. Und wir tun so, als ob diese Gruppe von Leuten, die so durchgeknallt sind, tatsächlich all das von sich geben würde. Es ist schwer, das so zu sehen.

Doch in der heutigen Forschung, in der viele Menschen keiner Kirche angehören oder sich sogar scheuen, über ihren Glauben an Christus zu sprechen, wird dieses Argument leicht als Ausdruck von Verachtung gegenüber Andersgläubigen verstanden. Was die Autorschaft des Kolosserbriefs betrifft, wollen wir uns nun folgende Kernpunkte ansehen. Zu behaupten, der Brief sei nicht von Paulus verfasst worden, bedeutet, ihn als Fälschung zu bezeichnen.

Wir sollten das ablehnen. Zumindest stimmen einige Gelehrte – nicht alle, aber einige – darin überein. Doch eines, worüber wir nachdenken sollten, oder worauf ich

Sie hinweisen möchte, ist Folgendes: In der Antike, wenn jemand im Namen einer anderen Person schrieb und sich als diese ausgab, war der zeitliche Abstand zwischen der ursprünglichen Person und der Person, die sich als diese ausgab, in der Regel sehr groß.

Manchmal sind es 100 Jahre oder mehr. Wenn die Argumente der Gelehrten hinsichtlich Pseudonymität oder falscher Autorschaft zutreffen, bedeutet das, dass sich innerhalb von nur etwa 20 Jahren jemand als Paulus ausgab und die Menschen ihm glaubten. Abgesehen von neutestamentlichen Studien lässt sich ein solches Argument der antiken Literaturanalyse im Hinblick auf Pseudonymität in diesem Sinne nicht schlüssig erklären.

Weil die Person sterben muss, sogar ihre Zeitgenossen, die Person selbst, deren Andenken und Traditionen beschworen werden, weil die nachfolgende Generation diese Person gar nicht kannte, und all dies weitergegeben wird. Doch Gelehrte, die weiterhin für ein Pseudonym plädieren, halten das Datum für möglich, und ich behaupte, dass dies zutreffen könnte. Das ist allerdings ein gewagter Schluss, solange ich keine Beweise finde, die meiner Position widersprechen.

Ein weiterer wichtiger Punkt in Bezug auf die Autorschaft ist unser Wissen über die Urkirche. Beispiele wie der zweite Thessalonicherbrief legen nahe, dass die frühen Christen sich der synonymen Autorschaft bewusst waren und bereit waren, jede ihnen vorgelegte christliche Schrift mit einem falschen Namen abzulehnen. Ich werde Ihnen dieses Beispiel in wenigen Minuten zeigen.

Ein weiterer Punkt, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, ist das, was wir in Eusebius' Sammlung zur Geschichte der frühen Kirche finden. Eusebius scheint uns den Eindruck zu vermitteln, dass die frühe Kirche sich der Problematik der Pseudonymität so bewusst war, dass sie bereit war, alles abzulehnen, was ihr vorgelegt wurde, beispielsweise einen Brief mit dem Namen Paulus oder Petrus, der nicht von ihnen selbst verfasst worden war. Dies sollte uns zumindest einen Grund zu der Annahme geben, dass sie wachsam waren und nichts als Paulus akzeptierten, was nicht von Paulus stammte.

Betrachten wir zum Beispiel den Eusebius-Test. In Eusebius' Kirchengeschichte (6,12; 1,6) werden Petrus und die anderen Apostel Christi zwar anerkannt, doch als erfahrene Männer verwerfen wir die Schriften, die fälschlicherweise mit ihren Namen versehen wurden, da wir wissen, dass wir solche nicht von unseren Vätern erhalten haben. Das heißt, diese Menschen sind bereit, alles zu tun, um das abzulehnen, was nicht von Paulus stammt.

Schau dir die Stelle im Thessalonicherbrief an. Im zweiten Thessalonicherbrief findest du in deiner Bibel die Übersetzung der NIV (New International Version). Du kannst

natürlich auch eine andere Übersetzung verwenden, um das zu überprüfen. Dort wird behauptet, dass der Tag des Herrn bereits gekommen ist.

Lasst euch von niemandem in irgendeiner Weise täuschen, damit jener Tag nicht kommt, bevor der Abfall vom Glauben geschieht und der Mensch der Gesetzlosigkeit, der dem Verderben geweiht ist, offenbar wird. Hier haben wir einen Hinweis darauf, dass in der frühen Kirche ein gewisses Maß an Wachsamkeit herrschte. Ja, das stimmt.

Zunächst einmal sollten wir einräumen, dass es im heutigen Christentum einige Menschen gibt, die an bestimmten Glaubenssätzen festhalten und beunruhigende Dinge tun. Ja, es gibt einige, die das Christentum wie eine Art Taliban erscheinen lassen. Aber diese Annahme geht vielleicht zu weit, und wir sollten einräumen, dass es zu weit geht, sie tatsächlich zu treffen.

Christ zu sein bedeutet, nicht nachzudenken, nicht zu hinterfragen, und die ersten Christen waren so leichtgläubig; sie ließen sich von allem Möglichen beeinflussen und glaubten einfach alles, was ihnen begegnete. Das ist einer der Gründe, warum ich denke, dass wir den Kolosserbrief als eine Art Paulusbrief betrachten sollten. Diejenigen, die Paulus am nächsten standen, sagen, dass sie genau solche Dinge überprüften.

Es gibt viele theologische Ähnlichkeiten, die in diesen Briefen nicht erwähnt werden, die wir aber auch in anderen Paulusbriefen finden. Ich weiß nicht, wie Sie dazu stehen, und ich weiß nicht, ob ich Sie ausreichend überzeugen oder Ihnen genügend Fragen stellen kann, damit Sie die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass Paulus den Kolosserbrief verfasst hat. Ich möchte jedoch davon ausgehen, dass Sie meine Annahme teilen, dass Paulus den Kolosserbrief geschrieben hat, oder dass ich diese Annahme teile. Lassen Sie uns von dieser Annahme ausgehen, und ich ermutige Sie, sich so viel wie möglich zu diesem Thema zu informieren.

Und ich hoffe inständig, dass Sie sich meiner Position in dieser Debatte anschließen, denn die Beweise sprechen für sich, wenn Sie die richtigen Fragen stellen. Das bringt mich zu einem kurzen Blick auf den Hintergrund, an wen dieser Brief gerichtet war. Er war an Colossi adressiert.

Die Kolosser gehörten zu der antiken Welt, die wir heute als Teke oder Kleinasien bezeichnen. Eine andere Bezeichnung für Kleinasien, die Ihnen vielleicht in der Einleitung der Bibel oder in anderen Quellen begegnet, ist Anatolien. Die Kolosser lagen 120 Meilen von Ephesus entfernt.

Es war keine so große Stadt wie Ephesus. Da es in unmittelbarer Nähe zu zwei anderen Städten lag, wurde es in einigen antiken Schriften oft als Dreistädtegebiet bezeichnet. Es liegt in der Nähe der Stadt Hierapolis.

Und Laodicea. Einige Besonderheiten dieser Stadt hat mein Kollege Larry Kreiser in einem sehr gelungenen Artikel ausführlich beschrieben. Auch wenn ich hier im Vorwort erwähnen sollte : In meiner Rezension von Kreisers Buch kritisiere ich seine Verwendung einiger seiner Belege.

Ich muss Kreiser, einem Professor an der Universität Oxford, hier ein großes Lob aussprechen, denn er hat uns zahlreiche Belege dafür geliefert, wie die Münzen, die Überlieferungen, die archäologischen Funde – die sogenannte Numismatik –, die Denkmäler und die Inschriften auf den Denkmälern uns etwas über diese Stadt namens Kolossä verraten. Es war ein Ort, an dem die Menschen intellektuell begabt und zugleich tief religiös waren. Es gab zwar Handel in der Gegend, aber nicht so viel wie in Ephesus.

Man muss sich also vor Augen halten, dass Paulus über eine Gegend schrieb, in der heidnische Religionen vorherrschten. Zu dieser Zeit im ersten Jahrhundert siedelten sich viele Juden in dem Gebiet der heutigen Türkei an. Kolossä lag in der Nähe einer Straße, die der Stadt Zugang zu vielen Dingen ermöglichte.

Das heißt, es ist auch sehr einfach, einen Brief an Colossi zuzustellen. Wenn wir kurz auf eine Karte schauen, sehen wir die drei Städte. Hier liegt Colossi.

Eine der nächstgelegenen Städte ist Laodicea. Eine weitere ist Hierapolis. Tatsächlich diskutieren einige Gelehrte mitunter darüber, ob der Kolosserbrief oder auch der Epheserbrief, der sich manchmal hier befindet, an Hierapolis gerichtet war oder ob die Briefe für die gesamte Region bestimmt waren.

Manche bezweifeln, ob es in Kleinasien tatsächlich Juden gab. Um diese Sitzung abzuschließen, möchte ich darauf noch einmal eingehen. Es gab tatsächlich Hinweise darauf, dass es damals eine beträchtliche Anzahl von Juden in Kleinasien gab. Jüdische Siedler lebten dort.

Es gab tatsächlich einen gezielten Versuch, jüdische Siedler hierher zu bringen. Philo weist darauf hin, dass es in Kleinasien eine große jüdische Bevölkerung gab. Und wir wissen auch, dass Antiochus III. laut Josephus' „Antiquitates Judaicae“ (Kapitel 12) etwa 2000 jüdische Familien ins Land holte.

Josephus berichtet, wie Antiochus eine beträchtliche Anzahl Juden in diese Region brachte. Wir wissen also, dass Juden dort lebten. Wenn die Texte im Kolosserbrief also Hinweise auf jüdische Aktivitäten geben, sollten wir uns nicht wundern oder fragen: Welcher Nähepunkt besteht zwischen Kleinasien und den jüdischen Siedlern in Palästina? Was geschieht hier? Wer sich an seinen Geschichtsunterricht erinnert, weiß, dass die Welt nach Alexander dem Großen eine Welt der Migration war.

Manche Gelehrte schätzen, dass in Alexandria mehr Juden lebten als im Heiligen Land, wie wir es heute nennen. Oder es gab eine beträchtliche Anzahl von Juden im Gebiet der heutigen Türkei. Möglicherweise gab es sogar Juden, die bis nach Rom zogen.

Es ist also nicht abwegig, einen Text aus dem ersten Jahrhundert in Bezug auf Kolossä zu lesen, der auf eine jüdische Präsenz an diesem Ort hindeutet oder diese belegt. Die Kirche in Kolossä ist der Ort, an dem wir die erste Stunde dieser Vorlesung beenden.

Es mag Sie interessieren, dass Paulus die Stadt Ephesus zum Zeitpunkt seiner Abfassung noch nicht besucht hatte. Wie Sie jedoch der Karte entnehmen können, verbrachte er dort längere Zeit. Daher war Paulus in der Gegend bekannt.

Wenn dieser Brief, wie ich argumentiere, von Paulus verfasst wurde, sollten wir ihn auf die Zeit nach 50 n. Chr. datieren. Wir gehen davon aus, dass Epaphras, den wir aus dem zu untersuchenden Text kennen, maßgeblich für die Gründung dieser Kirche verantwortlich war. Lassen Sie mich daher kurz einige Punkte zu diesem Brief zusammenfassen.

Und all dieses Material, das notwendig oder unnötig erscheint. Zunächst einmal: Wenn wir das Neue Testament aufschlagen und Paulus betrachten, finden wir 13 Briefe, die ihm zugeschrieben werden. Vier dieser Briefe werden als Gefängnisbriefe bezeichnet.

Zwei dieser vier Briefe, der Philipperbrief und der Philemonbrief, gelten als unbestritten. Die Autorschaft des Paulusbriefes ist unbestritten. Zwei weitere, der Kolosserbrief und der Epheserbrief, gelten als umstrittene Paulusbriefe.

Mit anderen Worten, die Gelehrten streiten noch immer darüber, ob Paulus diese Briefe verfasst hat oder nicht. Um zu belegen, dass Paulus sie geschrieben hat, habe ich Sie darauf hingewiesen, dass Gelehrte, die die paulinische Autorschaft anzweifeln, Stil, Sprache, Gedankengang oder Theologie hervorheben. Ich habe Ihnen außerdem gezeigt, dass es angesichts all dieser stilistischen Merkmale und unseres Wissens über pseudonyme Autorenschaft in der Antike unwahrscheinlich ist, dass jemand aus der Zeit des Paulus diesen Brief verfasst hat.

Da dies ungewöhnlich wäre, argumentierte ich weiter, dass Paulus diesen Brief tatsächlich selbst verfasst haben könnte – entweder indem er jemanden damit beauftragte, um die Vorgänge zu überwachen und die Schlussbemerkung in Kapitel 4, Vers 18 zu schreiben. Oder aber, und das ist der Hauptteil, verfasste er selbst und bekräftigte am Ende nachdrücklich, dass er tatsächlich der Verfasser ist.

Ich wollte Ihnen aber auch den Kontext erläutern, über den wir sprechen. Es handelt sich um eine Gemeinde, die Paulus nicht selbst gegründet und auch nicht besucht hatte. Es gab Probleme in der Gemeinde.

Ein Mann, der mit Paulus in Kontakt gekommen war, vielleicht sogar Paulus' Konvertit Epaphras, gründete vermutlich die Gemeinde. Paulus ging auf die in der Gemeinde auftretenden Probleme ein. Später werden wir uns mit dem Zweck dieses Briefes befassen und das erste Kapitel genauer betrachten, um zu verstehen, was Paulus darin über die angesprochenen Themen lehrt.

Ich hoffe, der Anfang weckt dein Interesse, mehr über den Kolosserbrief zu erfahren. Lerne weiter mit mir. Stelle weiterhin die schwierigen Fragen.

Und gemeinsam werden wir zu den Männern und Frauen heranwachsen, die Gott aus uns machen will. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die erste Sitzung: Die Einführung in den Kolosserbrief.